

Familie & Gesundheit

WENN DAS HERZ AUS DEM TAKT GERÄT



Stephan Schneider, Kardiologe am
Kantonsspital Graubünden

Das Herz schlägt unter Ruhebedingungen üblicherweise etwa 60 bis 80 Mal pro Minute. Die elektrische Aktivität am Herzen, die eine mechanische Aktion zur Folge hat, wird im Herzen selbst erzeugt: Taktgeber ist der sogenannte Sinusknoten. Von hier aus gelangt der Herzimpuls weiter über spezifische Leitungsbahnen in die Herzkammern, was letztlich eine Muskelkontraktion auslöst. Bei Aufregung oder körperlicher Belastung beschleunigt sich der Puls, während er sich in der Ruhephase verlangsamt.

Als Herzrhythmusstörungen bezeichnet man eine unregelmässige Abfolge des Herzschlages. Eine Arrhythmie entsteht, wenn der elektrische Impuls aus einem anderen Herzgebiet als dem Sinusknoten stammt oder wenn sich die elektrische Entladung nicht an den vorgesehenen Weg hält. Entsteht dadurch ein zusätzlicher Herzschlag, nennt man dies eine Extrasystole. Viele Herzrhythmusstörungen werden oft gar nicht bemerkt und sind häufig im klinischen Alltag nicht relevant. Es werden langsame Herzrhythmusstörungen (Bradykardien) von raschen (Tachykardien) unterschieden.

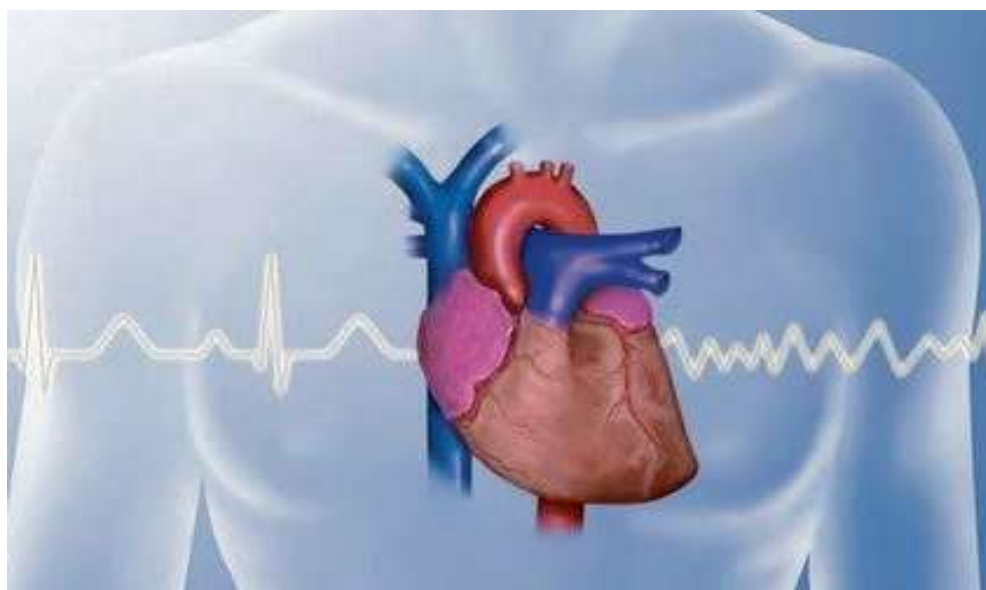
Herzrhythmusstörungen können zu Symptomen wie Herzklopfen, Druck in der Brust, Atemnot, Schwindel bis hin zur Bewusstlosigkeit führen.

Herzrhythmusstörungen kommen häufig vor. Dass das Herz hin und wieder mal zu schnell oder zu langsam schlägt, passiert gelegentlich und muss kein Zeichen für eine Erkrankung sein. Es gibt aber Herzrhythmusstörungen, die auf eine Herzerkrankung zurückzuführen sind oder die die Leistungsfähigkeit des Herzens beeinträchtigen. Diese sollten entsprechend abgeklärt und therapiert werden. Mögliche Ursachen von Herzrhythmusstörungen sind eine koronare Herzkrankheit, Erkrankungen des Herzmuskels, Herzklappenerkrankungen, Bluthochdruck, Stoffwechselstörungen oder auch Medikamente.

Die häufigste Herzrhythmusstörung ist das sogenannte Vorhofflimmern, das meist mit zunehmendem Alter auftritt. Hier kommt es zu unregelmässigem, meist zu schnellem Herzschlag, der zudem die Entstehung von Blutgerinnseln in den Vorhöfen des Herzens begünstigt. Gelangen diese Blutgerinnsel in

die Blutzirkulation des Kreislaufes, können Embolien entstehen und so beispielsweise einen Schlaganfall verursachen. In der Regel wird die Diagnose von Herzrhythmusstörungen mit dem Elektrokardiogramm (EKG) gestellt. Der wichtigste Risikofaktor für Herzrhythmusstörungen ist das Alter. Folgende mögliche Faktoren erhöhen das Risiko für eine Herzrhythmusstörung: Rauchen, übermässiger Alkoholkonsum, Übergewicht, Bluthochdruck, koronare Herzkrankheit, Herzinsuffizienz. Grundsätzlich bestehen je nach Art der Herzrhythmusstörung folgende Behandlungsmöglichkeiten, die sowohl einzeln als auch in Kombination angewendet werden können: Medikamente, Elektroschock, elektrophysiologische Untersuchung mit Katheterablation, Herzschrittmacher oder automatischer Defibrillator.

Die Patientenbroschüre «Herzrhythmusstörungen» der schweizerischen Herzstiftung erklärt einfach und gut verständlich die verschiedenen Formen von Herzrhythmusstörungen, ihre Diagnose sowie die bekannten Behandlungsmöglichkeiten. Mehr unter: www.swissheart.ch.



Herzrhythmus: Bildliche Darstellung einer Herzrhythmusstörung.

Pressebilder

HERZGRUPPE CHUR

Wandern: Helen Comsa, 077 417 46 87,
E-Mail: h.comsa@bluewin.ch;
Lydia Kohli, 081 284 33 38,
E-Mail: lydia.kohli@gmx.ch.
Turnen: Corina Akhave, 081 252 15 84,
E-Mail: akhave@bluewin.ch.
Aquajogging: Iren Bärtsch, 081 250 45 73,
E-Mail: irenbaertsch@sunrise.ch.

Präsidentin: Verena Zimmermann,
081 256 70 05,
E-Mail: verena.zimmermann@ksgr.ch.

Mehr Infos unter: www.herzgruppechur.ch